

Presseinformation

Programm des Filmmuseums

Internationale Gäste, innovative Forschung und Diversität

Das Österreichische Filmmuseum präsentiert eine erste Vorschau 2023

Pier Paolo Pasolini, Mauro Bolognini, Carlo Lizzani; Pionierinnen des arabischen Kinos wie Ateyyat El Abnoudy, Heiny Srour, Assia Djebar, Selma Bacchar oder Izza Genini; die Hongkonger Filmemacherin Ann Hui sowie der in Äthiopien geborene Haile Gerima und viele weitere Namen und Themen wurden vom Österreichischen Filmmuseum heute Mittwoch als Auszug aus seinem Programm 2023 präsentiert. Aber auch aktuelle Forschungsprojekte des Hauses zu privaten Filmdokumenten der LGBTIQ+-Community und zur visuellen Geschichte des Holocausts versprechen im aktuellen Jahr einzigartige Einblicke in die Geschichte des Laufbilds.

Nach einem bereits vielfältigen Kinojahr 2022 mit Retrospektiven zu bekannten Persönlichkeiten wie Martin Scorsese, Kinopionier*innen wie der ungarischen Filmemacherin Márta Mészáros oder dem schwedischen Dokumentaristen Arne Sucksdorff sowie dem kürzlich verstorbenen Meister des japanischen Kinos Yoshida Kijū verspricht das Programm des Filmmuseums im aktuellen Jahr einige weitere Highlights und Raritäten, die nicht nur Cineast*innen erfreuen werden.

Zum Auftakt würdigt das Filmmuseum im Jänner gleich ein Trio von herausragenden italienischen Filmemachern, die jeweils auf ihre Weise ein kritisches zeitgenössisches Kino verwirklichten und einander zudem freundschaftlich und künstlerisch verbunden waren: Pier Paolo Pasolini, Mauro Bolognini und Carlo Lizzani. Aufgrund der Kopienlage wird es damit auch „voraussichtlich die letzte Möglichkeit sein, das Gesamtwerk von Pasolini in analoger Form im Kino zu sehen“, betont Kurator Christoph Huber und nennt damit einen von vielen Gründen, sich die erste große Retrospektive im Filmmuseum ab dem 12. Jänner nicht entgehen zu lassen.

Mit einem Fokus auf Pionierinnen des arabischen Dokumentarfilms setzt das Filmmuseum im März und April seinen Fokus auf politisches Kino fort und zeigt Filme von Frauen aus dem arabischen Mittelmeerraum – unter anderem mit Arbeiten von Ateyyat El Abnoudy, Heiny Srour und Assia Djebar, die trotz vieler Schwierigkeiten Wege gefunden haben, Dissidenz in ihre Filme einzubringen und subtil zu verhandeln.

Internationale Gäste und ihr Filmschaffen

Die Retrospektive zum filmischen Werk von Ann Hui ehrt noch vor dem Sommer eine weitere starke Frau im Programm des Filmmuseums. Die bedeutendste Vertreterin der so genannten Ersten Welle der Hongkong New Wave, die in den späten 1970er Jahren begann und bis in die frühen 1980er Jahre hineinreichte, wird voraussichtlich persönlich zu Gast sein.

Neben der Meisterin (fast) aller Genres Ann Hui bringt das Filmmuseum in Kooperation mit der Universität für angewandte Kunst auch den in Äthiopien geborenen, in den USA lebenden und international beachteten Filmemacher Haile Gerima noch vor dem Sommer als Gast nach Wien. Der wohl bekannteste äthiopische und einer der meist unterschätzten unabhängigen amerikanischen Filmemacher behandelt in seinen Werken Rassismus und andere Formen der Klassenausbeutung von heute, indem er an alte Kämpfe erinnert und auf mögliche Zukünfte hinweist. „Es sind ‚dringende‘ Filme, die sowohl in formaler als auch in politischer Hinsicht radikal sind und für jeden, der versucht, einen Einblick in die afroamerikanische (Film-)Geschichte und Zukunft zu gewinnen, Pflichtprogramm sind“, unterstreicht Jurij Meden, leitender Kurator des Filmmuseums, die Besonderheit der Retrospektive über und in Anwesenheit von Haile Gerima.

Regelmäßige Reihen wie *Collection on Screen* und *Amos-Vogel-Atlas* auch 2023 im Programm

Im September 2021 startete das Filmmuseum die Programmreihe *Collection on Screen*, die sich anhand der eigenen Sammlung mit Filmgeschichte auseinandersetzt. In der als eine filmische Dauerausstellung konzipierten Reihe, die sich bei den Besucher*innen des Filmmuseums großer Beliebtheit erfreut, haben im vergangenen Jahr bereits große Namen wie Claude Chabrol, Erich von Stroheim, Lav Diaz oder Kurosawa Akira Platz gefunden.

2023 folgen diesen, laut Michael Loebenstein, Direktor des Filmmuseums, *Collection-on-Screen*-Präsentationen mit Arbeiten unter anderem von Michael Snow, Jean-Luc Godard, Jean-Marie Straub und zu Themen wie New Hollywood oder Film Noir. Den Start 2023 macht Peter Lorre – der Schauspieler mit den kugelrunden, großen Augen, die wohl sein auffälligstes Merkmal sind, und der mit seinem intensiven Spiel das Kinoerlebnis im 20. Jahrhundert entscheidend mitgeprägt hat; im Frühjahr folgt unter dem Titel „The Other“ eine eklektische Auswahl von Klassikern und selten gezeigten Filmen aus der Sammlung des Filmmuseums, die sich direkt mit den phänomenologischen Konzepten des Anderen und des Andersseins auseinandersetzt.

Auch andere Programmschienen und regelmäßige Reihen des Filmmuseums wie *Treibgut*, *Werkstattgespräche mit Filmpionierinnen*, *Was ist Film?* oder der *Amos-Vogel-Atlas* werden im aktuellen Jahr fortgeführt. Letztere ist dem gebürtigen Wiener Juden Amos Vogel (1921–2012) gewidmet, der nach der Emigration in die

USA eine der wichtigsten Figuren der internationalen Filmkultur wurde und mit seinem Filmclub *Cinema 16* sowie seinem Buch *Film as a Subversive Art* Sehgewohnheiten revolutionierte.

Im Sinne des *Cinema 16* stellt das Filmmuseum auch 2023 neue Filmprogramme im Geiste Amos Vogels vor und setzt die Kapitel dieser Reihe weiter fort, unter anderem mit Nr. 14 unter dem Titel *Sex. Filme. 1950–2000*, dem bislang umfangreichsten Kapitel im Amos-Vogel-Atlas, das anhand von ausgewählten Beispielen die Geschichte der Liberalisierung von Sexualität im Kino beleuchtet.

Filmmuseum als Ort der innovativen Forschung

Das Selbstverständnis des Filmmuseums als Ort der Präsentation, Vermittlung und (Er)Forschung der Filmgeschichte zeigt sich 2023 nicht nur im Programm, sondern auch in aktuellen Forschungsprojekten des Hauses. Schon am 27. Jänner – am Internationalen Holocaust-Gedenktage – werden die Ergebnisse des vom Ludwig Boltzmann Institute for Digital History gemeinsam mit dem Österreichischen Filmmuseum koordinierten und nun nach vier Jahren auslaufenden Forschungsprojekts *Visual History of the Holocaust** der Öffentlichkeit präsentiert.

„Wie prägen Bilder unser visuelles Gedächtnis und in welcher besonderen Weise tun das bewegte Bilder?“ Ausgehend vom Extremfall, den Bildern alliierter Kameraleute, die diese im Zuge der Befreiung der Konzentrationslager und anderer Orte nationalsozialistischer Massenverbrechen aufgenommen haben, war das die leitende Frage des EU-finanzierten Projekts, das in vielerlei Hinsicht die Grenzen des Sagbaren, Zeigbaren und Machbaren die letzten vier Jahre ausgelotet hat und nun an zwei Terminen präsentiert wird.

Das jüngst eingeworbene FWF-Projekt des Filmmuseums *Visual History of LGBTIQ+ in Austria and Beyond* wird ab 2023 erstmals die audiovisuelle ephemere Selbstdokumentation der LGBTIQ+-Community in und mit Verbindungslinien nach Österreich in den Blick nehmen und sich punktuell im Programm wiederfinden. Das in Partnerschaft mit dem IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften | Kunstuniversität Linz in Wien organisierte Projekt startet im Jänner 2023 mit einer Laufzeit von drei Jahren und kündigt weitere, frische Impulse im Filmmuseumprogramm an.

2023 startet auch ein von der Wirtschaftsagentur Wien unterstütztes Projekt, welches das Filmmuseum gemeinsam mit den Technology-Partnern TU Wien (Computer Vision Lab) und max.recall (Wien) umsetzt. Unter dem Titel „Abenteuer Alltag“ geht es, in Fortsetzung bahnbrechender früherer Projekte des Filmmuseums zur Wiener Stadt- und Filmgeschichte, um die Erschließung von Amateurfilmen aus und über Wien. Wie würde es die Arbeit mit Amateurfilmen als „lebendem Dokument“ der Alltagsgeschichte verändern, wenn wir Technologien einsetzen, mittels derer Filme sekundengenau getagged, beschrieben und mit

Kontextmaterialien wie Briefen, Fotografien, Oral-History-Interviews und Geodaten erschlossen werden könnten? Welche ethischen Fragen wirft eine solche Arbeit mit Bilddokumenten auf, die nie für die Vorführung vor einer breiten Öffentlichkeit gedacht waren? Und wie verändert es unseren Umgang mit zeithistorischen Dokumenten, wenn nicht nur menschliche, sondern auch nichtmenschliche Akteure (KI) in die kuratorische Arbeit eingebunden sind? Um diese Fragen zu beantworten, möchte das Österreichische Filmmuseum mit Partner*innen aus dem Technologiebereich den Einsatz innovativer Technologien wie automatische Analyse, zeitbasierte Annotation, Geoannotation und State-of-the-Art-Metadatenstandards für Amateurfilme erproben. Ziel des Projektes ist es, weltweit führende Best-Practice-Richtlinien sowie eine Online-Plattform zu gestalten, die vielfältigen gesellschaftlichen Gruppen Zugang zum „Abenteuer Alltag“ eröffnet.

**This project has received funding from the European Union's Horizon 2020 research and innovation programme under grant agreement No. 822670.*

Weitere Informationen finden Sie auf www.filmmuseum.at oder Sie wenden sich direkt an: Tomáš Mikeska, tom@tm-relations.com, T +43 650 676 15 84